

der „Schweizerfamilie“. Auch in den 1830er Jahren hielten die Freiburger das Feld, obwohl das Karlsruher Hoftheater ziemlich rühmig war. Als es bereits 1814 seinen berühmtesten Schauspieler Esslair ziehen lassen mußte, hatte ihm das Innenministerium für die Sommermonate die Konzession zur Übernahme des von Weinbrenner erbauten hölzernen Kurtheaters erteilt. Mit ihm spielte seine Frau Elise Esslair, Franz von Holbein und dessen Frau Marie Renner. Sein Baden-Badener Intermezzo war nur von kurzer Dauer. Total verschuldet ging er in Urlaub und kehrte niemals mehr nach Karlsruhe zurück.

Auch spätere Gastspiele der Karlsruher konsolidierten sich erst nach 1871, da das 1855 im Kurhaus prunkvoll eingerichtete Salontheater hauptsächlich Pariser Truppen offenstand, wie der „Comédie Française“, der „Opéra Comique“, dem „Palais Royal“ und den „Bouffes Parisiens“ mit Jacques Offenbach.

In dem 1862 mit dem „Nachtlager von Granada“ und Hector Berlioz' „Beatrice und Benedict“ eröffneten Theater begann die Glanzzeit mit ersten Pariser und deutschen Kräften. Uraufführungen von Gounod, Ernest Reyer u.a. wechselten mit ständigen Gastspielen der Karlsruher unter Hermann Levi, Felix Motil, Lorentz und ihren Nachfolgern. Zugleich kamen schon in den 1880er Jahren die Straßburger mit ihrem Direktor Prasch, während für die Operette erste Budapester, dann Berliner und Hamburger Truppen sorgten. Das Karlsruher Schauspiel leistete unter Eduard Devrient, Albert Bürklin und Bassemann wie auch Hans Waag Vorzügliches. Unter den weiteren Intendanten seien noch hervorgehoben: Hermann Grußendorf, Wolfrad Rube, Heyer, Provence, van der Hurk, Rabenalt, Franz Everth und Hannes Tannert. Seine Gastspiele in Karlsruhe, Heidelberg, Wiesbaden usw. haben den Namen Baden-Badens als Theaterstadt wieder lebhaft in die Erinnerung jenseits der Zonengrenzen getragen. Seit 1945 gastierten hier auch erste Pariser Bühnen und Ballette mit Molière, Anouilh, François Mauriacs „Asmodi“, Alfred de Musset, Balzac u. a. Hannes Tannert hat große Möglichkeiten, die Hörspielkräfte des Südwestfunks in seinem Theater einzusetzen.

Als Höhepunkt Baden-Badener Theaterlebens dürfte wohl das Jahrzehnt seit der Eröffnung der Kurhausbühne durch die Mannheimer Oper unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers mit der Ring-Tetralogie 1919 bezeichnet werden. Dr. Hans Waag verstand es als Intendant und Regisseur, Gerhart Hauptmanns Interesse für seine Bühne wachzuhalten, der Gerhart Hauptmann sogar Uraufführungen zudachte. Damals kam neben Käthe Dorsch und Friedrich Kayssler auch Paul Wegener wiederholt als Gast, ein ganz neuartig vitaler Mephisto, ein erschütternder „Michael Kramer“. Wilhelm von Scholz kam oft vom Bodensee an die Oos, sein Bühnenwerk „Der Wettlauf mit dem Schatten“ wurde hier ein großer Erfolg. Auch ein anderer Charakterkopf tauchte hier wiederholt auf: Franz Wertel.